



# Sonntagsblatt

Landwirtschaftliche Beilage  
zum  
**Kreisblatt**  
für den  
**Unterwiesenthaler Kreis**  
Verlag von  
**Georg Sauerborn**  
in  
**Montabaur**

Wo auf winterlicher Flur  
Noch kein Halmlein zu erschauen,  
Mahnst, als wie ein Traum so leise,  
Von dem Wald her eine Meise,  
Auf die Sonne zu vertrauen,  
Die auf weiter Reise nur. Martin Greif.

## Wörter über die Fütterung der Pferde.

Verhältnis zur Größe des Pferdes ist der Halm sehr klein, denn er vermag nur wenig Nahrung zu fassen. Deshalb ist das Pferd auf die Auswahl der Nahrung besonders aufmerksam zu machen, welches in kleinen Mengen bereits einen hohen Nährstoffgehalt enthält. Körnerfutter neben dem Halm ist stets das zweckdienlichste Pferdefutter. Kleine Gaben von Langstroh oder Häcksel sind ebenfalls gerne aufgenommen. Die Fütterung schwer arbeitender Pferde soll besonders sorgfältig sein. Ist dieselbe unzureichend, so tritt bei fortwährend schwerer Arbeit eine Entkräftung ein, welcher die Tiere nicht widerstehen können. Für ein mittelstarkes Pferd eine Tagesration von 5 kg Hafer, 5 kg Roggen und 1 kg Strohhäcksel. Schwere Zugpferde entsprechend kräftiger ernährt werden, wenn sie viel im Lastfuhrwerk gehen. In besonderen Fällen soll man den Tieren soviel geben, als sie fressen wollen. Für schwere Pferde ist folgende Tagesration ausreichend: 3 kg Hafer, 3-5 kg Heu, 1-2 kg Stroh. Bei der Fütterung selbst empfiehlt es sich, folgende Gesichtspunkte im Auge zu behalten: Das Wasser und Quetschen des Hafers ist nur in besonderen Ausnahmefällen empfehlenswert. Das Waschen von Häcksel zur Haferration ist aus hygienischen Gründen vorteilhaft, weil der Hafer dadurch weicher wird. Pferdehäcksel soll eine Länge von 1-2 cm haben. Bei Tieren, welche trante Fäkalien durch das Brechen des Hafers ratsam. — Man soll Hafer verfüttert werden, dann tut man gut daran, denselben mit altem Hafer zu mischen. Wird verschimmelter Hafer verabreicht, kommt es recht häufig vor, daß die Tiere Magen- und Darmkatarrhen oder an der Verdauung erkranken. Verdorbenen Hafer soll nicht verabreichen, bevor derselbe gründlich gewaschen und mit etwas Salz gemengt wurde. Die Fütterung soll niemals eher aufgefüttert werden, als wenn die Tiere vollständig geleert ist, da im anderen Falle die Gründe der Rüste liegende Hafer verdirbt. Man soll den Pferden Mais geben will, wenn es sich, denselben vorher 2 Stunden lang kochen. Ist dieses nicht möglich und verweigert man die Körner im gebrochenen Zustand, dann sollen die Pferde vor dem Füttern mit Wasser gewaschen werden. Der gebrochene Mais muß sorgfältig gesiebt werden, da das Maismehl nicht ohne Gefahrlichen Koliken Veranlassung gibt. Der Übergang zur Maisfütterung darf nur allmählich erfolgen, die zum Einquellen der Körper Behälter sind häufiger zu reinigen, um die Fäulnis zu verhüten. Die Maisfütterung

ist nur bei schweren Pferden empfehlenswert, auch ist nur die Hälfte der sonst gewohnten Haferration durch Mais zu ersetzen. Bei rassisten Pferden ist die Maisfütterung schädlich, da durch dieselbe sehr bald das Temperament verloren geht. Nicht empfehlenswert ist ferner die Fütterung mit Gerste; wird längere Zeit hindurch ein Teil des Hafers durch dieselbe ersetzt, dann büßen die Tiere ebenfalls an Temperament ein und erkranken leicht an Aufreiß. Eine Ausnahme machen säugende Stuten, bei denen man einen Teil des Hafers mit Vorteil durch gebrochene Gerste ersetzen kann. Es muß aber dann darauf geachtet werden, daß die Tiere  $\frac{1}{2}$  Stunde vor dem Füttern Tränke erhalten. Sofern Futterreste verfüttert werden soll, muß dieselbe vorher gedocht und mit Häcksel und Salz gut vermischt werden. Die Fütterung mit Gerste ist insofern von Gefahr für das Leben des Tieres, als durch dieselbe nicht selten Verstopfung des Magens verursacht wird. Roggen und Weizen als Pferdefutter zu benutzen, ist entschieden abzuraten, wo es aus irgendwelchen Gründen geschehen soll, sind diese Getreidearten vorher gut einzusäen und mit Häcksel und Salz zu vermischen. Kleinere Mengen einer guten Kleie sind ganz besonders kräftigen und genesenden Pferden zuträglich, da die Kleie leicht abführende Wirkung hat. Am besten eignet sich zu diesem Zwecke die Weizenkleie in kleinen Mengen verabreicht. Gibt man zuviel, dann erschläft der Magen-Darmkanal, nicht selten bilden sich Darmsteine. Durch Malzkeime kann man nur einen kleinen Teil der Haferration und nur auf kurze Zeit ersetzen. Wird diese Fütterung längere Zeit hindurch fortgeführt, dann verlieren die Tiere an Temperament und in der Leistungsfähigkeit. Frische Viertreber bieten ein gutes Futter für solche Pferde, welche wegen des Zahnwechsels nicht gut kauen können. Man achte aber wohl darauf, daß nur kleine Mengen dieses Futters gegeben werden, da sonst leicht schwere Windkoliken häufige Folge sind. Mit Stroh vermischte Melasse, Schmelz, spez. Melasseschnitzel sind in nicht zu großen Mengen verabreicht (je nach der Schwere und Leistung der Tiere 2-6 Pfd. pro Tag und Kopf) ganz besonders für Arbeitspferde ein recht bekömmliches, noch viel zu wenig geschätztes Futter. Für Tiere, die an latharischen Krankheiten leiden, sich im Haarwechsel befinden oder an Spulwürmern leiden, bilden die Möhren ein sehr vorzügliches Beifutter. Man hüte sich wohl, längere Zeit laures Heu zu verabreichen, da dadurch leicht Leberverhärtung entsteht. Ebenfalls von Nachteil ist anhaltende Kleeheu fütterung, da der Körper dadurch erschläft und zu mancherlei Krankheiten, wie: Gehirn-wassersucht, Kehlkopfseifen usw. disponiert wird.

Größere Heumengen sollen nicht morgens und mittags unmittelbar auf die Haferration gegeben werden, da das Heu den Hafer aus dem Magen verdrängt, bevor derselbe verdaut ist. Weit zweckmäßiger ist es, wenn die Hauptheuration nach der Abendmahlzeit vorgelegt wird. Die einmal innegehaltene Futterordnung darf ohne zwingende Gründe unter keinen Umständen geändert werden. Am vorteilhaftesten ist es, wenn die Tiere täglich 3mal gefüttert werden, und zwar zu ganz bestimmten Zeiten. Dabei verabfolgt man die Hafer- und Häckselrationen in 2-3 Portionen. Abu.

## Landwirtschaft.

Unsere Landwirtschaft wird im gegenwärtigen Kriege vor große Aufgaben gestellt und es bedarf ihrer ganzen Kraft, um durchzuhalfen. Nebenarten von hohen Verdiensten der Bauern im Kriege sind so billig wie Brombeeren. Gewiß, der Großgrundbesitzer, der große Mengen von Getreide und Kartoffeln abzugeben hat und dann noch genug Zuder- und Runkelrüben besitzt, um sein Vieh durchzuhalten, der macht ein gutes Geschäft. Aber wie gering ist der Prozentsatz solcher Besitzer? Die große Masse der Mittel- und Kleinbauern aber wissen nicht, wie sie es anfangen sollen, um ihr Vieh durch den Winter zu bringen. Andererseits wird die Düngungsfrage schwieriger. Thomasmehl ist nur in ganz geringen Mengen zu haben, kann den Bedarf an Phosphor nicht decken. Den Ausfall an Chilisalpeter, welches ganz ausfällt, hoffte man durch schwefelsaures Ammoniak und Peruguano decken zu können. Nun teilen aber heute die Raiffeisen-Gesellschaften ihren Abnehmern mit, daß auch die Fabrikation des schwefelsauren Ammoniak, welches im Großhandel mit 33 Mark notiert, also auch schon bedeutend teurer ist, in Frage gestellt wird, wegen Mangel an Schwefelsäure. Die Säurebeschaffung wird durch Maßnahmen der Heeresverwaltung in Frage gestellt. Ammoniak-Superphosphat ist vom schwefelsauren Ammoniak abhängig und steht somit gleichfalls in Frage. Also bleibt als Ersatz für Stickstoffdünger und Phosphordünger in erster Linie der Peruguano übrig. Peruguano enthält ja Stickstoff, Phosphorsäure und Kali (die Füllhornmarke z. B. 7 Proz. Stickstoff, 10 Proz. Phosphorsäure und 2 Proz. Kali). Die Preise des Guanos sind nach den Mitteilungen der Rhein. Amud-Verkaufsgesellschaft erhöht worden und stellen sich heute 100 Kilogramm auf 19.80 Mark. Die Landwirte werden gut tun, sich ihre wichtigsten Dünger möglichst rasch zu sichern. Also hat die Landwirtschaft mit Futter- und Düngungsschwierigkeiten zu kämpfen und

dazu immer höhere Preise zu zahlen. Als Aushilfe für fehlende Dünger müssen die Landwirte in diesem Jahre zu einer ausgiebigen Kalkung der Acker greifen. Auf Ackern, die längere Zeit nicht gefalzt wurden, und Kalk wird ja meist viel zu wenig gebraucht, wirkt der Kalk für ein Jahr wie eine gute Düngung, vorausgesetzt, daß in den vorhergehenden Jahren tüchtig gedüngt wurde. Diese Wirkung beruht allerdings zum wenigsten auf direkter Düngewirkung des Kalkes, obgleich diese auch nicht zu verachten ist, sondern durch den Kalk werden die noch im Boden sitzenden Dängerteile früherer Jahre erschlossen, nutzbar gemacht und in ihrer Wirkung unterstützt. Am besten ist guter Kalk. Wo in der Nähe billige Kalkfässer zu haben ist, ist auch diese gut zu verwerten. Jauche und Stalldünger müssen gut präpariert werden. Wo Stalldünger ausgefahren wird, pflüge man ihn direkt ein, damit nichts verloren geht. Es muß durchgehalten werden.

**Vorkeimen der Kartoffeln.** Für denjenigen, der Kartoffeln vorkeimen will, ist es nun die höchste Zeit. Er muß die Kartoffeln aufrecht in flache Kästen nebeneinander legen und sie warm und hell stellen. Viel besser ist es allerdings, die Saatkartoffeln der frühen Sorten bereits Jannar vorzukeimen, dann braucht man sie auch nicht so warm zu stellen.

**Frühherbien** sind ein Lederbissen für die Späßen, welche die keimenden Erbsen mit Begeisterung herausziehen, die Erbsen fressen und die Keime wie zum Hohn liegen lassen. Färben mit der Schreckfarbe Antivait hat sich in den letzten Jahren bewährt und sollte gerade bei Erbsen und Mais nicht vergessen werden. Erbsen kann man auch durch tiefes Pflanzen vor den Sperlingen schützen, doch kommen solche Tiefsaaten erst viel später aus. Im grohen und ganzen soll der Samen nicht höher mit Erde bedeckt werden, als er auch dick ist.

**Gleichmäßiges Austreten des Samens** erzielt man auch bei windigem Wetter wenn man den Samen mit grobem trockenen Sande mischt und dann zusammen austreut.

**Wairüben.** Ein sehr pikantes Gemüse liefern die Stoppel- oder Wasserrüben, wenn man sie im März in den Garten säet. Sie bilden dann bis Mai äußerst zarte Stiele und Blätter die gerade in der gemütharmen Zeit willkommen sind, und als „Maistiele“ auch auf den Märkten Absatz finden.

**Die Luzerne** ist eine Pflanze, die unsere Viehzüchter viel mehr schätzen sollen. Sie ist allerdings eine Kalkpflanze, darum bringt man vor der Aussaat so viel Kalk unter, als man erlangen kann. Besonders wirkt auch Bauschutt, der ja meist unjunkt abgegeben wird. Sie ist im Frühjahr eine der ersten Pflanzen, die bei richtiger Düngung hohe Erträge bietet. Sie setzt, da ihre Wurzeln tief in den Boden hinein dringen, auch bei längeren Trockenperioden nicht aus. Endlich ist sie auch gegen Frost und Kälte weit nicht so empfindlich wie Alee

**Maulwurfschaufen und Ameisenhügel** dürfen auf Wiesen nicht gebildet werden. Man mache sie der Erde gleich und trete die geloderte Erde wieder fest. Wird diese Arbeit nur 1-2 mal unterlassen, so verwandeln sich die Wiesen in kleine Hügelandschaften, die eine schwere Plage für die Mäher bilden und schuld sind, daß manche gute Sense vorzeitig zerbricht. Auch können die Mäher auf solchen Wiesen nur sehr langsam arbeiten.

**Düngung.**

**Ghillsalpeter** ist ein vorzüglicher Dünger, um eine Frucht schnell anzutreiben, und ist er besonders für Frühgemüse vorzüglich. Man sorge aber, daß kein Vieh, auch kein Geflügel auf frischgeblühte Felder kommt, da er sonst wie ein starkes Gift wirkt und die Tiere eingehen.

**Dünger in den Garten.** Im Garten kann man fast nie zuviel Dünger unterbringen, und selbst die Pflanzen, die keinen frischen Dünger lieben, sind für allen verweilten Dünger noch recht dankbar. Grüne Unkräuter, die keine reifen Samen haben, werden einfach eingegraben, da sie bei ihrem Faulen den Boden erwärmen und diese Wärme den Pflanzen sehr zugute kommt. Danu

setze man ein Faß Gülle zum Vergären an. Nicht man nachher solch abgestandene Gülle unter das Viehwasser, so bringt dieses die meisten Pflanzen ausgezeichnet vorwärts. Jedes Beet, welches abgeerntet wird, muß sofort gedüngt und wieder bepflanzt werden. Bauschutt, Klut, Kehrriecht, Grabenschlamm setzt man zu Komposthaufen zusammen und je mehr Kompost man geben kann um so besser gedeihen alle Gartengeväche.

**Wiesendünger.** Landwirte, die hauptsächlich Wiesenbau treiben, haben manchmal für ihren Stalldünger keine bessere Verwertung, als daß sie ihn auf die Wiese bringen. Da er aber in seiner Urform so schlecht ausgenutzt wird, so soll man ihn vor dem Gebrauch mit Erde zu Komposthaufen ansetzen. Man erzielt dann mit der Hälfte des Düngers größere Erfolge als sonst mit der doppelten Menge reinem Stalldünger.

**Milchwirtschaft.**

**Zwei- oder dreimaliges Melken.** Ob an einem Tage zweimal oder dreimal gemolken werden soll, das hängt ganz von den Umständen und der Art der Milchverwertung ab. Große Wirtschaften, die ihre Milch an Molkereien abliefern oder sie zweimal in die Großstadt senden, werden täglich nur zweimal melken, frühmorgens und nachmittags gegen 4 Uhr. Ein dreimaliges Melken würde hier so viel Mehrarbeit bringen, daß ein wenig mehr an Milch gar nicht in Betracht kommt. Kleinere Wirtschaften von 5 bis 10 Kühen, die durch eigenes Personal und ev. einer Magd geführt werden, und wo die Milch noch teilweise von den Konumenten am Hause zielen durch ein dreimaliges gutes Ausmelken etwa 10 Proz. Mehrertrag, ohne daß das Melken ihnen wie in grohen Wirtschaften mehr Kosten verursacht. Es ist aber zu verwerfen, wenn da mittags nur ein paar Liter für den Gebrauch abgemessen werden; wird gemolken, so muß auch ausgemolken werden, sonst geht der Milchertag zurück.

**Pferdezucht.**

**Suflpflege der Fohlen.** Man sollte glauben, die Natur würde hier Vorzeige getroffen haben, allein die Verhältnisse, unter welchen die jungen Pferde aufwachsen, hat sie nicht vorgeesehen. Wir müssen deshalb meist künstlich nachhelfen. Die kleinen Fufe können schon im jugendlichen Alter unrichtige Formen annehmen und bei dieser Gelegenheit den Gang und die Stellung der Gliedmaßen nachteilig beeinflussen. Diese unrichtigen Formen bestehen meistens in einer zu langen Behe, einesteils, weil die Bewegung auf weichem Boden erfolgt, andernteils, weil überhaupt zu wenig ihrer gedacht wird; eine Verkürzung der Behe und darf deshalb nicht unterlassen werden. Durch Loslösen einiger Horntheile kann die gesamte Hornwand geschädigt werden; durch einfaches Wegschneiden wird diesem Uebelstande vorgebeugt.

**Geflügelzucht.**

**Die beste Brütezeit.** Für unsere mittelschweren Hühner sind die Monate April und Mai als Brütezeit ganz besonders zu empfehlen. In den meisten Jahren ist die Witterung in diesen Monaten so beschaffen, daß man die Küden mit einiger Vorsicht ins Freie lassen kann, damit sie sich unter Führung der Glude das Futter suchen können, welches sie zu ihrer Körperausbildung benötigen. Diese mittelschweren Rassen wie Italiener, Whan-dotts und die große Schar der Landhühner haben von diesen Monaten an noch genügend Zeit zum Wachsen und bringen im Winter schon frühzeitig Eier. Schwere Rassen wie Cochins, Brahmas, Langshans und Plymouths, sollen schon im Februar-März brüten, damit sie bis zum Jahres-schlusse ihren massigen, starkknochigen Körper ausbilden können. Sie müssen allerdings die ersten Monate hindurch in geschlossenen Räumen gehalten werden, doch ist dieses nicht schlimm, wenn nur ein tüchtiger Scharraum und genügendes knochenbildendes Futter zur Verfügung steht.

**Bienenzucht.**

**Reinigungsausflüge.** Die ersten bringen oft mildes Wetter und damit zu Reinigungsausflügen. Die gute gut benutzt und wo die Bienen Lebenszeichen abgeben, wird man mal nachzusehen, ob auch noch alles in

**Haltbare Kunstwaben.** Die Fertigkeit der Kunstwaben ist oft sehr unangenehm störend. Man hat daher Waben mit Zeugeinlagen konstruiert, die viel haltbarer sind. Aber heute pressen viele Bienenwaben selbst und auch sie möchten haltbarer machen. Das kann geschehen durch Herstellung von Waben mit Draht-Einlage ist gar nicht so sehr schwer. reitet die Gaze auf die untere Draht-Presse aus, drückt sie mit der Hand in das flüssige Wachs auf die Presse und sie dünn. Das Geslecht kommt nun die Mitte der Wabe und da es ganz eingeschlossen ist, wird es auch von nicht störend empfunden. Braucht man Gaze, so schneide man die Einlage so die Ränder des Wachses 1 Zentim ter und so kleine Fäden herausragen, Bienen zum Abnagen verlocken können

**Weinbau und Kellerwirtschaft.**

**Das Abziehen der Beerenweine** soll erfolgen, sobald die stürmische Wende ist, und erfolgt sie am besten Faß in das andere. Vor dem Umfüllen neue Faß leicht geschwefelt werden. von 5-10 Hektoliter rechnet man nur ein felsenstücke, damit die Nachgärung durch Schwefeln nicht verzögert oder verhindert. Das Zusammenziehen von Stachelbeere Johannisbeerwein ist nicht zu empfehlen dadurch der charakteristische Geschmack geht und ein Getränk entsteht, welches Eigengeschmack hat. Es ist dagegen wenn notwendigen Falles eine andere zum Ausfüllen benutzt wird.

**Obstgarten.**

**Krebs der Obstbäume.** Vielfach wüchse an Stamm und Ästen der Bäume, wenn nicht Abflüsse vorhanden sind auf Krebs hin. Krebs beruht meist auf dem Umstand, daß die Aeste der Bäume sind. Man unterscheidet trockenen Krebs, je nachdem Säfte von jauchenden Wunden ausfließen oder nicht, und dies 3 Ausfließen aber immer nur zu Saftbewegungen statt und kommt in 2 Arten vor die inneren, ja leitenden Gefäße Bereich der Krankheit gezogen sind. Die Krankheit ist schwer zu heilen. Verjüngung, Krone, Besserung des Bodens hilft manchmal die Krankheit und darf nicht unterlassen werden. Ausschneiden der Krebsstellen, Ueberstreichen mit Schacht Obstbaumwachs, hat sich zur Verheilung solcher Wunden bewährt. Zufuhr von Asche und Kalium-Einnischung dieser Sulstanzen unter der Rinde der Bäume sind deshalb sehr gute und wirksame Hilfen. Durch diese Stoffe das gestaute Wasser zwischen organischer und anorganischer wie es in den gedüngten Gartenböden der teil der Obstbäume statt findet wiederhergestellt. Hat der Frost den Obstbäumen Schaden und sind namentlich nur die jüngeren angegriffen, was wenig Schaden verursacht zeigen Flecken auf der Rinde und Aussehen des Baates, daß dieser beschaffen ist eilends der Baum tüchtig zu schneiden einzelne schmale Streifen Rinde nach ganz weg schneiden. Diese Stellen müssen aber so ort mit Baumwachs bestrichen werden. Durch dieses Mittel die von Frost angegriffenen Stellen Auch ein kräftiges Einsaugen der Zweige

# Für die Hausfrau.

Ihr Gräbler, die ihr fern verloren,  
Traumwandelnd irrt auf wüster Bahn,  
Wacht auf! Die Welt ist neu geboren,  
Hier ist ein Wunder, nehmt es an.

auf, ihr Geister, deren Sehnen  
an den Gräbern heft,  
erhben Augen die vor Tränen  
nicht des Frühlings Blüten seht.

## Der Tod fürs Vaterland.

Sind di: Tausende, die sterben  
ihren Tod von Feindeshand!

Goethe, Iphigenie.

ommen, Tod fürs Vaterland!

unser sinkend Haupt

Blut bedeckt,

sterben wir

Wahm fürs Vaterland!

Opfstock, Oden, Heinrich der Vogler

für sein Vaterland gefallen,

ch selbst ein ewig Monument

Herzen seiner Landesbrüder;

ebäude stürzt kein Sturmwind nieder.

Theodor Körner, Briny.

## Störungen durch den Krieg.

Die braven Krieger müssen ihre Ge-  
ber ihr Leben im Kriege opfern, auch der  
elbende leidet mehr oder weniger unter  
anlangen der schweren Zeit. Besonders  
anklagte Menschen und Schwächlinge  
einen wissen über Schädigungen ihrer  
(hervorgehoben durch dauernde innere  
und leicht begehrliches „Abzogen“)  
n. Sicher ist, daß mancher Krieger,  
em Kriege zurückkehrend, fragen wird,  
eine Angehörigen im Kriege gewesen  
er? Eltern, Frauen, Kinder sollten  
em Ausbleiben von Nachrichten der im  
enden Angehörigen nicht immer gleich  
daß etwas Trauriges geschehen sein  
kommen unsere braven Soldaten doch oft  
nicht dazu, zu schreiben oder sie haben  
Schwierigkeit, das Geschriebene der Feldpost  
eiben. Auch die Feldpost funktioniert  
er gut; vieles läßt sich bei bestem Willen  
ermöglichen. Bei älteren Leuten,  
thend Nervösen sind jetzt allerhand Be-  
mungen geschwächerter Kraft und nervöser  
u wahrzunehmen, als: Schlaflosigkeit,  
Abwesenheit, leichtes Erschreden, Kopf-  
schlechte Träume, Weinkrämpfe, Angst-  
Appetitlosigkeit. Wie gräble man,  
man das Bett aufgeschucht hat! Die Folge  
man sich nicht nur um die Nacht, sondern  
nächsten Tag bringt, rascher altert, die  
miniert und sich überhaupt körperlich  
Ebenso ist es unsinnig, jetzt „am Leibe  
oder sich den „Wissen vom Munde ab-  
; wer einigermaßen die Mittel hat,  
erst recht darauf, den Körper zu kräftigen!  
ständigen wir uns auch nicht gegen die im  
ehenden, die uns doch gesund und froh,  
in elendem Zustande wiedersehen wollen!  
Kindern ist jetzt sojales Wesen, Furcht,  
gigkeit usw. oft zu beobachten. Manchmal  
auch von übertriebener „Kriegsspielerei“  
Felsen schredlicher Kriegsberichte her.  
ollen jetzt keine Zeitung lesen.

## Küche und Keller.

erische Matelotte. In eine Auslaufform  
uerst Butter, in kleineren Stücken fein  
Sardellen, sodann eine dünne Schicht  
in Scheiben geschnittener Kartoffeln.  
eine Lage schon tags vorher gekochten  
rats dann in kleine Stücke zerlegten, ent-  
gekochten Schellfisch. Der Fisch wird

wieder mit fein gehackten Sardellen bestreut,  
türlich Butter daraufgetan, ebenso saure Sahne  
darüber gegossen. In dieser Abwechslung fährt  
man fort bis die Form gefüllt ist. Zuletzt schließt  
man mit einer Kartoffelschicht mit saurem Rahm  
und geriebener Semmel. Im Ofen stellt man die  
Form auf einen Dreifuß und läßt das Gericht  
langsam gar.

**Sirn mit Kiernbln.** Die Kiernbl werden ent-  
häutet, in dünne Scheiben geschnitten und gut  
ausgewässert. Ein Kalbshirn wird ebenfalls ent-  
häutet, gewaschen und zerteilt. Man läßt eine  
halbe Zwiebel, nudlig geschnitten, in Fett an-  
laufen, gibt Kiernbl und Sirn dazu, etwas Majoran  
und Pfeffer daran, läßt fünf Minuten rösten und  
salzt vor dem Anrichten.

**Sammel-Karree gedünstet.** Von einem  
schönen Karree haut man das Rückgrat ab, brät  
das Fleisch schnell in Butter auf beiden Seiten  
braun, gießt dann einen halben Liter Bouillon  
und reichlich ein Viertelliter Weißwein zu, fügt  
etwas Schnittlauch, eine Zehe Knoblauch, Pfeffer-  
körner, Gewürz und Salz bei, deckt, den Topf  
fest zu und läßt das Fleisch drei Stunden langsam  
dünsten. Nachdem man es dann aus der Sauce  
genommen und warm gestellt hat, entfettet man  
diese, verlockt sie mit gehackter Petersilie.

## Hauswirtschaft.

**Schwaben- und Ruffentäfer zu fangen.** Man  
verhüllt ein hohes Glas außen mit einem Tuche,  
um den Tieren das Emporklettern zu erleichtern  
und füllt dasselbe bis zur Hälfte mit süßem Wasser  
und geriebenen Kartoffeln. Die Insekten fallen  
in die Flüssigkeit, aus der sie wegen der Glätte  
des Glases den Rückweg nicht mehr antreten können.

**Vertreibung der Kellerschnecken.** Salz kann  
keine Schnecke vertragen; man besprizt die Mauern  
mit Salzwasser und bestreue den Boden mit  
Viehsalz. Auch das Ausstreuen von frisch ge-  
branntem und gemahlenem Kalk tötet sie, doch  
muß der Boden dann trocken sein, damit er sich  
nicht löst, sondern ätzend bleibt. Man kann  
auch die Schnecken erst durch geschabte Mohr-  
rüben anlocken und dann den ganzen Haufen  
mit Asch oder Salz töten. Kröten und Igel  
im Keller halten denselben von Ungeziefer rein.

**Poliermittel für die Fingerringel.** Ge-  
pulverter Schmirgel 10,0 feingepulverter Zinnober  
10,0 Süßmandelöl, wohlriechendes Öl, von jedem  
zu gleichen Teilen soviel, wie zu einer weichen  
Paste notwendig ist. Mit dieser Paste werden  
die Ringel vor dem Schlafengehen, nachdem die  
Hände mit Seife gewaschen sind, bedeckt, morgens  
mit einem Reibleder abgerieben und mit Mandel-  
paste abgewaschen.

## Gemeinnütziges.

**Gegen Kellerschnecken** wird folgendes angewen-  
det. Man gibt gekochte Kartoffeln in Blumen-  
töpfe und bedeckt sie locker mit Moos. Das Un-  
geziefer sammelt sich darin und kann durch Aus-  
schütten in heißes Wasser getötet werden.

**Um Stiefel gegen Schneewasser zu dichten,**  
ist folgendes Mittel empfehlenswert: Man nehme  
ein Stück Wachs und Talg, ungefähr zu gleichen  
Teilen und schmelze es; einige Tropfen Tran  
dazu, machen die Masse nach dem Erkalten ge-  
schmeidig. Mit dem nach dem Zusammenschmelzen  
wieder erkalteten Stück Wachs und Talg streicht  
man nun, am besten vor einem warmen Ofen,  
über den dicht zu machenden Stiefel; in langen  
Strichen sht nun die Masse darauf. Jetzt hält  
man den Stiefel selbst einen Augenblick gegen  
den warmen Ofen, die Wachs- und Talgmasse  
erweicht sich und kann mit der Hand nach allen  
Seiten eingerieben werden. So behandelte Stiefel  
sind absolut dicht gegen Schneewasser. Auch hält  
eine einmalige Behandlung mehrere Tage vor,  
nur darf man nicht mit der Bürste darüber streichen,  
weil die schützende Masse zum größten Teile auf  
der oberen Lederhaut haftet.

**Eingerostete Schrauben** machen uns oft viel  
zu schaffen. Infolge der wechselnden feuchten  
und heißen Luft, denen die Maschinen und Ge-  
räte im Betriebe ausgesetzt sind, rosten die Schrau-  
bert oft so fest ein, daß sie selbst bei Anwendung  
von Öl nur sehr schwer zu lösen sind. Solche hart-  
näckigen Schrauben erschweren und verzögern das  
Auseinandernehmen der Maschinen bedeutend,  
letztere können durch das gewalttame und bei  
wachsendem Anmut sogar unzuwehmäßige Ent-  
fernen der Muttern, z. B. durch Schlagen mit  
dem Hammer auf die Kanten des Schrauben-  
topfes, arg beschädigt werden. Das Festrosten  
vermeidet man, wenn man die Schrauben vor  
ihrer Verwendung in einen dünnen Brei von  
Grabhit und Öl taucht. Nach Jahren kann man  
die Schrauben ohne Mühe lösen, während aber  
ein selbständiges Lockerwerden ausgeschlossen ist.  
Man spart bei der Arbeit auch an Kraft, denn  
letztere wirkt einzig und allein auf das Zusammen-  
ziehen der Eisenteile und wird also nicht durch  
die Reibung der Schraube geschwächt.

## Gesundheitspflege.

**Das Halstuch** ist ein ganz überflüssiges Klei-  
dungsstück. Die Furcht vor Erkältung des Halses  
bei rauhem Wetter gibt die erste Veranlassung  
zum Tragen wollener Tücher, um Husten u-  
Heiserkeit, Drüsen- und Mandelentzündung fern-  
zuhalten. Das Halstuch ist aber in den meisten  
Fällen die Ursache zur Verkältung und den ge-  
nannten Krankheiten, denn der Hals wird durch  
die übermäßig warme Bedeckung nur verweichlicht  
und verärtet, gegen den geringsten Temperatür-  
wechsel empfindlich und infolgedessen weniger  
widerstandsfähig gegen Erkältungskrankheiten. Bei  
blutarmen, schwächlichen und kranken Personen  
ist das Halstuch auf angewendet, wenn es nicht  
zu dicht, zu fest und unrichtig angelegt wird. Diese  
Personen besitzen zu wenig Blutwärme und sind  
zu Erkältungen überhaupt sehr geneigt. Über-  
flüssig ist das Halstuch beim gesunden und kräftigen  
Menschen, der darauf achten sollte, daß Hals und  
Brust genügend abgehärtet wird. Das tägliche  
Waschen mit frischem Wasser ermöglicht die Ab-  
härtung teilweise; läßt man aber den Hals auch  
tagsüber frei und beengt ihn nicht durch handhohe  
steifgebügelte Kragen oder wollene Halstücher, so  
wird er erst richtig widerstandsfähig. Eine ver-  
nünftige Aumung durch die Nase mit ausgiebiger  
Betätigung des Brustkorbes wird dann weiter  
verhindern, daß Blutandrang nach dem Kopfe  
Erkältungskrankheiten und dergleichen Ubel sich  
einstellen.

## Kinderspflege und -erziehung.

**Wann sollen Kinder schlafen gehen?** Unsere  
Kinder bleiben viel zu lange auf! Früher war es  
Brauch und Sitte, daß die Kinder eine, aller-  
höchstens zwei Stunden nach dem Abendbrot  
schlafen gingen — und das Abendbrot wurde von  
6 bis 7 Uhr eingenommen. Heute kommt es  
vor, daß Kinder von 4 bis 8 Jahren erst nach 9 Uhr  
zu Bett gebracht werden und 9 bis 14 Jahre alte  
Kinder gar erst nach 10 Uhr schlafen gehen. Ja,  
es gibt Mütter, die es fertig bringen, kleine Kinder  
zu abendlichen Vergnügungen mitzunehmen. Diese  
Mütter, die dem Vergnügen nicht entsagen können,  
so lange ihre Kinder noch klein sind, haben natürlich  
ihren Beruf verfehlt und sind nicht wert, daß sie  
Kinder besitzen! Man wundere sich, daß die Zahl  
der Nerventränen von Jahr zu Jahr größer wird.  
Ist's denn aber so verwunderlich, daß die Nerven  
der Erwachsenen in unserer aufregenden Zeit  
noch zur Ruhe kommen, wenn schon in der Jugend  
durch „zu langes Aufbleiben“ und mangelhafte  
Nachtruhe an Körper und Geist gefährdet worden  
ist? Kinder gehören frühzeitig ins Bett! Schlaf  
vor Mitternacht ist erwiesenermaßen der beste:  
1/2 8 Uhr sollten alle Kinder bis zu 5 Jahren, um  
8 Uhr alle bis zu 10 Jahren, 1/2 9 Uhr alle Kinder  
bis zu 15 Jahren schlafen gehen.

# ⊗ Haus- und Zimmergarten.

## Von den Gemüsepflanzen.

Das Gemüse gehört unbestreitbar zu den löslichsten Bestandteilen unserer Nahrung, welche Mutter Erde mit Hilfe menschlicher Kunst und Arbeit hervorbringt. Jede Hausfrau weiß das Gemüse zu schätzen und atmet erleichtert auf, wenn das erste junge Gemüse zu erschwügelichen Preisen auf dem Markt erscheint; denn dann nimmt ihre Kochkunst einen erfreulichen Aufschwung und die Frau ist in der Lage, ihre Mahlzeiten abwechslungsreicher zu gestalten als vorher. Ein Mittagessen mit Gemüse mündet jedem noch einmal so gut wie Fleisch und Brot oder wie Fleisch und Kartoffeln allein oder wie Obst und Brote allein, und viele verzichten gern auf ein großes Stück Fleisch oder reichlich vorzügliches Obst, wenn sie sich an Gemüse ordentlich sattessen können. Dieses Bedürfnis des Menschen nach Gemüse entspringt seinem natürlichen Instinkt, der in dem Gemüse zusammen mit nur wenig Fleisch oder Ei oder dergleichen eine mehr naturgemäße Nahrung wittert, als eine fast alleinige Fleischkost oder eine alleinige Kost von Obst und Brot, da es zur Erhaltung des Wohlbefindens und dauernder körperlicher Leistungsfähigkeit unentbehrlich ist. Wie nämlich die wissenschaftliche Forderung schon längst festgestellt hat, enthalten die Gemüse einen bedeutenden Teil der Stoffe, welche zum gesunden Aufbau des menschlichen Körpers und zur Reinerhaltung der Gewebe notwendig sind, namentlich die sogenannten Nährsalze, dann auch Zucker, Fette usw. und auch kleine Mengen von Eiweiß. Wer kennt nicht die erfreuliche, anregende Wirkung des Salats, des Spargels, des Spinats, der grünen Bohnen, grünen Schoten und der Mohrrüben, des Kohles, der Rettiche, der Kürbisse usw. Alle Gemüse sind fast durchweg geeignet, einen Teil des Nahrungsbedürfnisses zu befriedigen, dabei sind sie schmackhaft und sehr gesund. Zum großen Teil verdanken sie das den in ihnen enthaltenen Pflanzensäuren, Apfelsäure, Zitronensäure usw. und den Bitterstoffen, den ätherischen Ölen und namentlich den vielen anorganischen Salzen, die normalerweise in ihnen enthalten sein sollen, aber leider den Gemüse aus mineralarmen Tälern fehlen.

Den hohen Wert des Gemüses haben schon die Alten gekannt und darum dem Gemüsebau die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Schon bei den alten Ägyptern waren Gemüse hochgeschätzt. Zwiebeln, Lauch und Rettich wurden allgemein gebaut und gegessen. Nach Herodot, einem alten Geschichtsschreiber, haben die Arbeiter bei dem Bau einer Pyramide für 1600 Talente oder für 7 554 000 Mark solcher Feldfrüchte gegessen. Auch Dill und Sellerie waren bei den Ägyptern bekannt; denn unter dem Laub der Totenkranze in den Gräbern wurden Zweige von diesen Gemüsen gefunden. Die alten Peruaner liebten Bohnen und Erbsen und die alten Römer besonders den Spargel. Plinius, ein römischer Schriftsteller berichtet, daß drei Spargelprossen zusammen ein Pfund wogen. Kohl wurde auch schon sehr früh gebaut, ebenso Kürbisse, Rettiche und Radieschen. Mohrrüben und Salat wurden im Altertum neben anderen Gemüsearten ebenfalls sehr hochgeschätzt.

Im Laufe der Jahrhunderte haben die Gemüse ihre Verbreitung über Europa gefunden und sind immer neue Gemüsearten gezüchtet worden. So stammt die Perlzwiebel von der Porree, die Kohlrüben von Raps, die Teltower Kürbisse von Kürbissen ab. Durch menschliche Kunst ist die Natur zur Erzeugung weiterer Abarten veranlaßt worden, und so haben wir heute dank der Fortschritte der Gartenkunst einen sehr reichen Gemüsebau.

Der hohe gesundheitliche Wert, sowie der nicht ganz unbedeutende Nährwert des Gemüses läßt eine noch größere Ansbereitung des Gemüsebaues

äußert wünschenswert erscheinen, aber nur unter der Bedingung, daß Gemüse auf dazu geeignetem, genügend Mineralstoffe enthaltendem Boden wächst. Sonst sind die Gemüse keine guten Nährsalzträger und schaden mehr, als sie nützen. Für diese größere Ausdehnung des richtigen Gemüsebaues ist glücklicherweise auch schon der Anfang gemacht durch das System der Schrebergärten. Hoffentlich gelingt es, dieses System so auszugestalten, daß jede Familie auch in der Großstadt ihre Gemüse selbst bauen kann. Das kann vielleicht dadurch erreicht werden, daß bei jedem Grundstück ein Stück Land für den Gemüsebau reserviert bleibt. Jeder Mieter muß von diesem ein Stückchen erhalten, damit er sich sein Gemüse selbst bauen kann, wie es auf dem Lande fast allgemein üblich ist.

**Ein Gartengeheimnis.** Schon seit langen Jahren stand ich im Verkehr mit einem alten Gartenfreund, dessen Pflanzen und Kulturen nicht nur die Bewunderung seiner Freunde und Nachbarn, sondern auch das Staunen aller Fachleute hervorriefen. Da standen Wunderbäume (Ricinus) von 2-3 Meter Höhe, Tabak, Mais, Ferula, Acacia, Solanum Wigandia in einer Pracht und Uppigkeit, wie man sie vielleicht in einem Warmhaus einer Flora wohl finden kann, wie sie aber in den meisten Gärten und noch weniger bei einem Liebhaber anzutreffen sind. Aber nicht nur diese Schaulustpflanzen entwickelten diese wahrhaft tropische Fülle, sondern auch die Naturgewächse entwickelten sich, als sei der ganze Garten ein Warmhaus. Da wuchsen Kürbisse, Gurken, Melonen, Tomaten in solcher Fülle, daß man an Zauber und Hexerei glauben konnte, und dazu war alles auch noch mindestens 14 Tage früher als in den umliegenden Gärten. Hundertmal wurde der Alte gefragt, wie er es eigentlich anfangt, diese so ganz anfalligen Resultate zu erzielen; aber da kam man an den Rechten. „Ich pflege meine Sachen gut, darum wachsen sie auch ordentlich“; weiter war nichts herauszubringen, und dabei zwinkerte er so schelmisch mit seinen kleinen, klugen Augen und lachte so freundlich, daß man ihm ob seiner Zugewandtheit trotzdem nicht böse sein konnte. Kurz vor seinem Tode, in einer gemächlichen Blaustunde, aber erklärte es mir das Geheimnis mit der Bedingung, es zu seinen Lebzeiten niemandem zu sagen. Natürlich habe ich es auch gehalten; aber nun will ich es nicht länger verwahren, sondern es zum allgemeinen Nutzen erzählen. Mein alter Freund hatte nämlich seinen ganzen Garten in ein großes Mistbeet verwandelt, dem nur gerade der Glasdeckel fehlte, denn die Seitenwände wurden durch 2 Meter hohe Hecken und Mauern dargestellt. Die Beete wurden nun 1 Meter tief ausgegraben und dann bis auf einen Fuß hoch mit Pferdeab dung gefüllt, worauf dann ein Fuß hoch Erde kam. Waren die Pflanzen heraus, so streute er einen Finger hoch Lauberte auf, so daß die Erde nur schlecht austrocknen konnte und sich leicht feuchthalten ließ. Die aus dem Rohdung sich entwickelnde Wärme aber war es, welche die Pflanzen so in die Höhe trieb. Wenn wir nun auch nicht jedem anraten wollen, seinen ganzen Garten in dieser Weise zu bearbeiten, so kann man doch leicht einzelne Stellen, wo man sehr große Schaulustpflanzen ziehen will, so behandeln. Nur ein tiefes Loch ausgraben und dann Dreiviertel mit Pferdeab dung und ein Viertel mit Erde ausfüllen. Die Erfolge solcher „Mistbeete“ sind staunenswert.

**Knochenstücke als Unterlage für Töpfe** statt der Scherben, um einen gehörigen Wasserabzug zu sichern, haben sich ausgezeichnet bewährt. Die Wurzeln der Pflanzen eignen sich Nährstoffe derselben an, wie man beim Umsetzen der Pflanzen leicht wahrnehmen kann, und die Entwicklung solcher Gewächse ist rascher und kräftiger als bei

anderen, die nicht so behandelt sind. Haushaltung Knochen abfallen, die klein geschlagen, so verwenden kann Mittel ein kostenloses.

**Gimbeeren gedeihen am besten** Boden Will man auf trockenem Erfolge erzielen, so legt man die Töpfe förmig an, damit Regen und ständige hier ankommen und eine enstehende Feuchtigkeit länger festhält wird nach der Pflanzung nicht mehr gehakt, damit die Winterfeuchtigkeit bleibt Die muskelförmigen Vertiefungen mit Stall- und Torfdünger, falls die Feuchtigkeit festhält

**Gurkenzucht in Eiergehäusen.** der Gurken lassen sich Eiergehäusen Enten- und Gänse-Eiern mit großem Nutzen wenden. Besonders von den letzten mir den Sommer hindurch keines werden. Nachdem das obere Viertel hinweggenommen, werden im März mit Erde angefüllt und in jede ein gepflanzt. Die so bestellten Gehäusen nebeneinander in eine Kiste gestellt schenräume mit Sand gefüllt. Die an einen warmen Ort gebracht. Entwickeln sich in diesen Miniaturtopfen bei mir immer besser als in Töpfen ans Auspflanzen geht, so ist für prädestiniert gefordert, da sie durch die Erde werden. Dieselbe wird leicht entfernt leichtem Druck gesprengt und der sollte sich die Auspflanzung der Witterungs- oder andere Eisflüsse schieben, daß die Schalen (besonders eiern) zu klein würden, so entferne unteren Teil der Schale, so daß die darunter ausbreiten können und in größere Töpfe Auch dann bleibt des festen Ballens und des ungestörten und Weiterwachsend. Die Art des Gurken, wodurch eine um drei bis frühere Ernte erzielt wird, dürfte in Gartenfreunde Vergnügen bereiten.

**Abgeriebene Möhrensaat.** In verzeichneten wird vielfach abgeriebene und gewöhnliche Saat angeboten erste selbstverständlich teurer. Trotz Kauf von abgeriebener Saat vorteilhaft abgeriebene Saat gebraucht man die Hälfte der gewöhnlichen Saat, Preisunterschied etwa 25 Prozent beträgt ist die abgeriebene Saat besser, keimt läßt sich viel gleichmäßiger ausäen.

**Wenn Samen nicht keimen,** so über den Lieferanten geschimpft, als betrogen hätte. Das ist selten der solide Firma strengt sich an, nur die liefern, damit sie gegen die Konkurrenz kann. Vielfach sind die Bezieser daran, wenn die Samen nicht richtig an zwar dadurch, daß sie dieselben zu tief bringen. Wenn da z. B. Samen von 1-2 Zentimeter eingeharkt werden, so werden nur bei ganz leichtem Boden bei schwerem Boden aber in der Samen soll nur so hoch mit Erde bedeckt als er selbst dick ist. Wird diese Regel wird man selten über das schlechte Samen zu klagen haben.

**Eine schöne Sommerleblove,** die pflanze gleichfalls viele Freunde erwar die Greljor-Leblove. Sie erreicht ein 60 Zentimeter und einen Blütenstand 1 meter. Die einzelnen Blumen er die Größe eines Fünftelstücks, die von Ende Juni bis Oktober. Jeder wird seine Freude daran haben.